

bischöfen und den bayerischen Herzögen um die Gerichtshoheit, Vogtei- und Grafschaftsrechte, besonders beim Aussterben der örtlichen Grafengeschlechter von Plain, von Lebenau und von Kraiburg-Ortenburg im 13. Jh., und die Versuche der Salzburger Erzbischöfe, mit Hilfe des Lehnrechts und ihrer Dienstleute ein geschlossenes Territorium zu schaffen, was ihnen erst im 14. Jh. gelang, sowie die Entstehung und Entwicklung der einzelnen Gerichte und Grundherrschaften stehen im Mittelpunkt der ersten beiden Teile des Buches (Grundlegung S. 1–198; Herrschaftsbildende Kräfte vom MA bis in die frühe Neuzeit S. 199–581). Das letzte Drittel des Bandes wird, wie in den Atlas-Bänden üblich, von der statistischen Güterbeschreibung, der Behörden- und Gerichtsorganisation des untersuchten Raums am Ende des Alten Reiches eingenommen (S. 583–800). Die Arbeit besticht durch ihre glänzende Beherrschung der Quellen und der umfangreichen, teils entlegenen Literatur sowie ihre gleichbleibend umfassende Information auch bei Fragen, die am Rande liegen. Um nur einiges zu nennen: Neben der Geschichte aller behandelten Landgerichte werden ausführlich die Schenkungen im Rupertiwinkel an die Salzburger Kirche im 8. Jh., wie sie die *Notitia Arnonis* und die *Notitiae breves* überliefern, behandelt (S. 30 ff.), und die Besitzausstattung der Salzburger Klöster und der Klöster außerhalb des Salzburger Territoriums kritisch gesichtet oder die führenden Geschlechter des Gebiets, seien es Grafen oder Hochstiftsministerialen, vorgestellt, wobei der Abschnitt über die Familie Törring die Dimension eines Buches im Buch annimmt (S. 283–350). Natürlich ist der ganze Reichtum dieser ausgezeichneten Arbeit in einem fast 70seitigen Register erschlossen.

D.J.

Siegfried Haider, *Geschichte Oberösterreichs* (Geschichte der österreichischen Bundesländer, hg. von Johann Rainer) Wien/München 1987, Oldenbourg Verlag, ISBN 3-486-54081-5, 508 S., 46 Abb., 1 Karte, DM 78. – Mit dem vorliegenden Werk wird eine wesentliche Lücke der Landesgeschichtsschreibung geschlossen. H. legt eine auf den letzten wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhende Darstellung vor, die sich aufgrund der knappen und übersichtlichen Gliederung auch an einen breiteren Leserkreis wendet. Trotz einzelner Ansätze in den letzten hundert Jahren (Pritz 1846/47, Vancsa 1905/27, Zibermayer 1944, Pfeffer 1958 und Weltin 1983) fehlte bislang eine verlässliche Gesamtdarstellung zur Geschichte Oberösterreichs, auch wenn viele Einzelforschungen vorliegen. Das Buch gliedert sich in 11 chronologisch angeordnete Kapitel, die von der Ur- und Frühgeschichte bis zur Gegenwart reichen und neben der politischen Geschichte auf die wirtschaftliche, soziale, kirchliche und kulturelle Entwicklung knapp und übersichtlich eingehen. Nur der Abschnitt über das komplizierte Werden des Landes weicht von der strikten Chronologie ab und bietet sinnvollerweise einen Überblick über die Landwerdung sowie die neuzeitliche territoriale und staatsrechtliche Entwicklung bis in das 19. Jh. Die Qualität der einzigen dem Buch beigegebenen Karte läßt wie die durchweg zu kleinformatigen schwarzweißen Abbildungen der Reihe zu wünschen übrig. Diese Ausstattungsmängel mindern aber den inhaltlichen Wert des grundlegenden Buches, das auch eine Zeittafel zur Geschichte Oberösterreichs, ausgewählte Literatur sowie ein Namenregister enthält, keinesfalls.

Peter F. Kramml